CVP Graubünden

Wahlauftakt Eidg. Wahlen 2015

Ziele der CVP Graubünden für die Eidg. Wahlen vom Oktober 2015
... wachsen

- die CVP hält ihren Sitz im Nationalrat aus eigener Kraft
- der bisherige Nationalrat Martin Candinas wird mit einem ausgezeichneten Ergebnis wiedergewählt
- die CVP hält ihren Sitz im Ständerat
- der bisherige Ständerat Stefan Engler wird mit einem ausgezeichneten Ergebnis wiedergewählt
- die CVP legt an Wählerstärke deutlich zu und wird zweit (wähler)stärkste Partei in Graubünden
- die CVP Junge bleibt wählerstärkste Jungpartei von Graubünden

Erfolgsfaktoren
... überzeugen durch Leistung, Erfahrung und Engagement

- die CVP tritt für den National- wie für den Ständerat mit profilierten Kandidierenden an
- NR Martin Candinas wie StR Stefan Engler haben in ihrer ersten Legislatur im Eidg. Parlament durch ihre Arbeit ein hohes Mass an Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfahren
- Auf der CVP Liste 11 kandidieren nebst Nationalrat Martin Candinas Persönlichkeiten mit einem beachtlichen politischen und beruflichen Leistungsausweis auf kommunaler, regionaler und kantonaler Ebene. Zusammen mit unseren Jungen auf der Liste 2 CVP Junge verfügt die CVP über eine Auswahl an Kandidierenden, die hinsichtlich Geschlecht, Sprache, Familie, Herkunft und Beruf ein gutes Spiegelbild von Graubünden sind.

Wen wollen wir ansprechen?
… zuhören, verstehen, handeln

Wir sind die verlässliche politische Heimat für Familien, für den Mittelstand, für das Gewerbe, für jüngere und ältere Menschen, für alle, für die Mass halten und Ausgleich –also keine Extrempositionen- Orientierungspunkte auf ihrem Lebensweg sind.
Immer mehr Leute haben genug von politischer Aufgeregtheit und Hektik, sie sehen sich nach weniger Aktivismus und dafür mehr Weitsicht, weniger Klientel- dafür mehr Gemeinwohlpolitik. Dafür wollen wir einstehen Für eine Politik des Dialogs nach dem Grundsatz: zuhören – verstehen – handeln.

Wahlversprechen

… Graubünden eine Zukunft geben

Bündnerinnen und Bündner sehen sich damit konfrontiert, dass nach langen Jahren der Gewohnheit, der stabilen wirtschaftlichen Verhältnisse mit einem bescheidenen Wohlstand für viele, plötzlich vieles in Frage gestellt wird: Umfang und Inhalt staatlicher, die wirtschaftliche Entwicklung unsers Kantons bis zur Verunsicherung und Angst um Arbeit und Einkommen.

Die Stromproduktion geht lahm. Hotels schliessen. Private Investitionen, die Perspektiven schaffen könnten, bleiben weitgehend aus. Mit Verzögerung wird die wirtschaftliche Schwäche die öffentliche Hand erreichen. Graubünden verliert im Ranking der Standortgunst zunehmend an Qualität.

Graubünden braucht zündende Ideen, mutige Investoren und die öffentliche Hand, die ihnen bei den ersten Schritten behilflich ist. „Aufbruch Graubünden“ heisst das von der CVP Graubünden initiierte Zukunftsprogramm, das den Zweck verfolgt, die Bündner Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu sichern

„Aufbruch Graubünden“ verfolgt 4 Stossrichtungen:

Erstens:
Wir wollen für Wirtschaft und Private mehr Freiheit erreichen und uns damit von der zu engen Umarmung durch den Staat befreien. Graubünden wurde im jüngsten Freiheitsranking von avenir suisse –sukzessive- bis auf den vorletzten Rang aller Kantone durchgereicht.

Zweitens:
Erstarkte Gemeinde wollen mitgestalten können, dafür sind ihnen die Aufgaben und mit den Aufgaben auch Zuständigkeit und Verantwortung zu übertragen. Schliesslich müssen wir damit aufhören uns das Leben und Zusammenleben noch mehr zu verkomplizieren. Wir wollen der Freiheit eine Chance geben.

Drittens:
Wir verlangen Strategien und Massnahmen die regionalen Zentren als Drehscheibe für Wirtschaft und Verwaltung zu stärken. Es soll aufgezeigt werden welche Infrastrukturen etwa in den Bereichen Verkehr, Bildung, Telekommunikation, Gesundheitswesen, öffentliche Verwaltung, Erschliessungen von Gewerbe- und Industrieareale angestrebt und gefördert werden sollen, um die Regionen damit zu stärken.

Viertens
So wie dereinst der Tourismus in Graubünden erfunden wurde, glauben wir an das Potential von Graubünden als Forschungsstandort. Dafür müssen wir bereit sein, einen Initialaufwand

zu leisten, damit die Ansiedlung oder Schaffung eines übergreifenden oder mehrere einzelner universitärer Institute, z.B. in den Bereichen Medizin-Technologie, Life Sicence , Umwelt und Klima, Lebensraum Alpen, Gesundheit und Klima, in Zusammenarbeit mit dem World Economic Forum, dem Schweizerischen Nationalfonds und weiteren Partnern aktiv gelingen kann.

Graubünden in der Schweiz
… Graubünden macht die Schweiz reicher!

Wir müssen verhindern, dass sich unser Land politisch zweiteilt: in Gegenden, die rentieren und solche die Kosten verursachen. Das Geniale an der Schweiz sind die einander ergänzenden Kulturen, Lebensweisen und auch die unterschiedlichen volkswirtschaftlichen Voraussetzungen. Insofern macht Graubünden die Schweiz auch reicher. Deshalb dürfen wir durchaus auch selbstbewusst für unsere Anliegen in Bern kämpfen. Ausgleich bedeutet immer ein Geben und ein Nehmen. So will ich mich auch für eine Regional- und Raumordnungspolitik einsetzen, welche die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung von Graubünden unterstützt. Dafür benötigen wir leistungsfähige Infrastrukturen aber auch massgeschneiderte d.h. auf unsere Verhältnisse und Bedürfnisse abgestimmte Bildungs-, Gesundheits- und kulturelle Einrichtungen.

Gesunder Finanzhaushalt als Grundlage für eine moderne Standortpolitik

Von der Stabilität des Bundes-Finanzhaushalts profitiert in hohem Mass auch Graubünden. Nur mit gesunden Finanzen lässt sich wirkungsvoll Standortpolitik machen, die auf leistungsfähige Infrastrukturen aber auch ein auf unsere Verhältnisse und Bedürfnisse massgeschneidertes Bildungssystem aufbaut. Einer wirtschaftsfreundlichen Politik gelingt es, durch die Verknüfpung von Wirtschaft, Innovation und Infrastruktur, zukunftsfähige Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen. Für Graubünden heisst dies, abgestimmt mit den wirtschaftspolitischen Zielen des Kantons hat der Bund die speziellen Voraussetzungen dafür etwa in den Bereichen Tourismus, Bildung und Forschung oder Landwirtschaft zu verbessern.

Zusammenhalt

Ein gutes Miteinander von Arbeitgebern und Beschäftigten ist ein hohes Gut, das die Grundlage für den sozialen Frieden und den wirtschaftlichen Erfolg darstellt. Dies ist ein grosser Standortvorteil unseres Landes, den wir pflegen und weiter entwickeln wollen.

Die demographische Veränderung Graubündens und der Schweiz wird immer stärker sicht- und spürbar. Dies betrifft viele Bereiche unserer Gesellschaft. Das bedeutet weniger Arbeitnehmende, weniger Konsumenten, weniger Bewohner gerade in strukturschwachen Gebieten, weniger Steuerzahlende, weniger Unternehmensgründungen etc.

Sich einfach damit abzufinden, wäre eine Möglichkeit. Gegenüber einer künftigen Generation aber wenig verantwortungsbewusst. Was wir pflegen müssen, ist eine Fortschrittskultur, die in

überlegten Veränderungen nicht zuerst eine Gefahr, sondern vor allem Chancen sieht, die den gesellschaftlichen Wandel nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung versteht.

Daran wollen wir uns messen lassen:

… wir sagen, was wir tun, wir tun, was wir sagen

Gesunder Finanzhaushalt als Grundlage für Ausgleich und Solidarität.

Eine Familienpolitik, die jungen Familien Lebensglück und Perspektiven und im alt werden Würde verspricht.

Eine Regionalpolitik, die die wirtschaftliche Entwicklung von Graubünden unterstützt.

Eine Umweltpolitik, die der Nachhaltigkeit und damit auch den Menschen und ihrer Arbeit verpflichtet ist. Alpen ohne Menschen sind keine Alpen.

Rahmenbedingungen für Kommunikation, Bildungseinrichtungen und Spitäler, die auf die besonderen Verhältnisse des Berggebiets Rücksicht nehmen.

Gute Verkehrsverbindungen von und nach Graubünden.

Gerechte Abgeltung der Leistungen des Berggebietes.

Erhaltung eines gesunden Bauernstandes im Berggebiet.

Eine Ausländerpolitik, die menschenwürdig ist und die besondere Arbeitsmarktsituation von Graubünden berücksichtigt.

Sicherheit in unserem Land und in Graubünden bewahren.

Die Werte der Schweiz und von Graubünden bewahren.

Stefan Engler, Ständerat und Präsident CVP Graubünden
06. August 2015